

7-1-1931

## Aramaismen im Neuen Testament

P E. Kretzmann

*Concordia Seminary, St. Louis*

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Religious Thought, Theology and Philosophy of Religion Commons](#)

---

### Recommended Citation

Kretzmann, P E. (1931) "Aramaismen im Neuen Testament," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 2 , Article 56.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol2/iss1/56>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact [seitzw@csl.edu](mailto:seitzw@csl.edu).

- Bereinigung evangelisch-lutherischer Freikirchen in Deutschland. November 1919, S. 501—504.
- Rundgebung des „Lutherischen Bundes“. November 1919, S. 504—509.
- Die deutschen Missionare in Indien. Dezember 1919, S. 529—548. Januar 1920, S. 10—36.
- Die Irvingianer oder die Apostolischen. Januar 1920, S. 1—10. Februar 1920, S. 49—66.
- Die Leipziger Missionen in Afrika. Februar 1920, S. 66—87. März 1920, S. 119—125.
- Luthers Offenheit und Wahrhaftigkeit. März 1920, S. 97—119.
- Massenauswanderung aus Deutschland. April 1920, S. 160—166.
- „Schrift und Bekenntnis.“ April 1920, S. 167—177.
- Der zweite Artikel der Augustana und der Apologie: Von der Erbsünde. Mai 1920, S. 193—205. Juni 1920, S. 253—270.
- Zum Thema „Mann und Weib“. Mai 1920, S. 224—226.
- Was Luther 1511 in Rom gesehen und gehört hat. September 1920, S. 400—415. Oktober 1920, S. 452—465.
- Der Lutherische Bund. November 1920, S. 494—513.
- Luthers Selbstlosigkeit. Dezember 1920, S. 537—554.
- Rom zur Zeit der Romfahrt Luthers. August 1921, S. 225—235. September 1921, S. 270—276. November 1921, S. 335—341.
- The United Lutheran Church und das Federal Council. August und September 1922, S. 248—257.
- Das Luthertum in Kongreßhosen. August und September 1922, S. 258—265.
- Die Flednerische Mission in Spanien. August und September 1922, S. 265—271.
- Delitzsch, Harnack, Sellin — ihre Stellung zum Alten Testament. Oktober und November 1922, S. 308—324.
- Hochkirchliche Vereinigung in Deutschland. Januar 1923, S. 6—13.
- P. Clausen und das Konsistorium in Kiel. Februar 1923, S. 33—43.
- „Ulos Leiristiä — Außer dem Lager.“ April und Mai 1923, S. 97—109.
- Vom Niedergang der Unitarier. April und Mai 1923, S. 110—115.
- Ein gutes Bekenntnis auf dem Lutherischen Weltkonvent in Eisenach. Dezember 1923, S. 360—364.

This list is offered as an addition to the article on Dr. Bente in the last number. — Eds.

## Aramaismen im Neuen Testament.

Selbst beim flüchtigen, kursoirischen Lesen des griechischen Neuen Testaments muß es auffallen, daß sich viele Namen und Bezeichnungen im Texte finden, die stark an hebräische Ausdrücke des Alten Testaments erinnern. Und dieser Eindruck wird verstärkt durch einen Vergleich der betreffenden Idiome. Auch beschränkt sich die Übereinstimmung des Ausdrucks nicht auf solche Stellen, die Zitate oder Paraphrasen des hebräischen Textes enthalten, sondern diese finden sich in fast allen Büchern des Neuen Testaments zerstreut, obgleich die charakteristischen

Merkmale der einzelnen Schriftsteller in dieser Hinsicht sehr schwerwiegend sind.

Auf die Frage, woher diese Eigentümlichkeit komme, ist die Antwort daher schon zum Teil in dem oben Angegebenen enthalten. Die heiligen Schreiber hielten sich in der Regel möglichst genau an den hebräischen Text und ließen daher in ihren Übersetzungen und Paraphrasen das griechische Idiom verhältnismäßig unberücksichtigt. Andererseits läßt es sich aber auch nicht leugnen, daß die Muttersprache wenigstens einiger Apostel und Evangelisten, die Sprache ihres täglichen Umganges, nicht ohne Einfluß auf ihre Schriften gewesen sein kann, besonders in der ersten Zeit. Der griechische Text, wie er im ganzen vorliegt, ist uns selbstverständlich Text der göttlichen Inspiration, und zwar der Verbalinspiration. Aber dadurch ist ja nicht ausgeschlossen, sowohl daß Eigennamen und Fachbezeichnungen aus der Volkssprache herübergenommen wurden, als auch, daß in vielen Fällen im Griechischen, analog der LXX-Übersetzung, ein Schaffen oder Neubilden von Wörtern vorgenommen werden mußte und daß wenigstens in manchen dieser Fälle die Sprachwissenschaft dem Ergebeten manche vortreffliche Winke geben kann.

Die Frage, welcher Sprache sich Jesus und die Apostel im gewöhnlichen Umgang bedient haben, hat Bibelforscher schon an die vierhundert Jahre beschäftigt, wie Meyer dies in der historischen Einleitung zu seiner Monographie „Jesus Muttersprache“ (S. 9—35) darlegt. Trotzdem dieser scharfsinnige Forscher von vornherein von seinem Standpunkt aus zugestehen muß: „Das Griechisch der Briefe, des Johannes-evangeliums, ist sicher keine Übersetzung“, so zitiert er doch mit Genugtuung die Worte Delitzschens, die von Neubauer amendiert wurden: „Unser Herr und seine Apostel dachten und sprachen größtenteils Hebräisch [Neuhebräisch].“ Er selber kommt schließlich zu dem Resultat: „Demnach ist anzunehmen, daß auch für Jesus und seine Jünger das Aramäische Mutter- und Verkehrssprache war, daß sie vor dem Volke, von dem sie ja doch verstanden werden wollten, aramäisch predigten; ja, man wird fragen dürfen, inwieweit Jesus selbst des Hebräischen überhaupt mächtig war.“ (S. 47.) Meyers Buch erschien 1896. Zehn Jahre später schrieb Moulton in seinen *Prolegomena*: „That Jesus Himself and the apostles regularly used Aramaic is beyond question, but that Greek was also at His command, is almost equally certain.“ (S. 8.) Und Robertson, der in seiner großen Grammatik die beiderseitigen Argumente noch einmal kurz abwägt (S. 26—29, Ausgabe von 1915), sagt ganz klar und bestimmt: „It is clear therefore that Jesus spoke both Aramaic and Greek, according to the demands of the occasion, and read the Hebrew as well as the Septuagint, if we may argue from the Old Testament quotations in the gospels, which are partly like the Hebrew text and partly like the LXX.“ Diesem Urteile stimmen wir um so eher zu, als Robertsons ganze Darlegung eine durch-

aus nüchternen ist und er auch der Geschichte die gebührende Anerkennung nicht versagt.

Indem wir nun eine kurze Zusammenstellung aramäischer Ausdrücke und Redewendungen, die sich im Neuen Testamente finden, folgen lassen, wollen wir bemerken, daß die Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit macht. Das Thema ist noch lange nicht erschöpft, was die wirklich biblisch-theologische Behandlung des Stoffes anlangt. Man darf dabei nicht aus den Augen verlieren, daß auf der andern Seite liberale Kritiker schon viel zu weit gegangen sind und ihrer Phantasie einen so weiten Spielraum gestattet haben, wie ihn sich diese selbst in der modernen Poesie nicht zu nehmen getraut.

### A. Eigennamen und Anreden.

Unter den Eigennamen fallen am meisten diejenigen auf, die mit בן = „Sohn“ zusammengesetzt sind: *Βαγαββᾶς*, *Mark.* 15, 7; *בֶּן מַגְּלִי*, *filius magistri*; *Βαρθολομαῖος*, *Matth.* 10, 3; *Mark.* 3, 18; *Luf.* 6, 14; *Apost.* 1, 13; *בֶּן תּוֹלְמַי*, *filius Tolmaei* oder *Ptolemaei*; *Βαρισηοῦς*, *Apost.* 13, 6; *בֶּן יְשׁוּעַ*, *filius Jesu*; *Βαριωνᾶς*, *Matth.* 16, 17; *בֶּן יוֹנָה*, *filius Jonae*, eigentlich kontrahiert aus *ʿIwanā*, vgl. *Joh.* 1, 42: „Du bist Simon, Jonas' Sohn“; *Joh.* 21, 15—17: „Simon Johanna, hast du mich lieb?“; *Βαράβας*, *Apost.* 4, 36, und sonst: *בֶּן נְבָא* oder *נחביא*, von *Lukas* paraphrasiert *νὸς παρακλησεως*; *Βαρσαβᾶς*, *Apost.* 1, 23; 15, 22; *בֶּן שָׁבַי*, *filius Sabae*; *Βαρτιμαῖος*, *Mark.* 10, 46; *בֶּן תִּמְאִי*, *filius Timaei*. Viele der in Palästina gebräuchlichen Eigennamen waren aramäische Abkürzungen älterer hebräischer und griechischer Namen. So ist *Matthäus* wahrscheinlich zurückzuführen auf *Matathias* (מתתיה), *Zachäus* auf *Zacharias* (זכריה), *Zebedäus* auf *Zabadiah* (זבדיה), *Alphäus* auf *Salafias* (הלפיה), *Hannas* auf *Hanania* (חנניה); *Thaddäus* stammt ab von *θεόδοτος*, *Alephas* oder *Alophas* von *Κλεόπαργος*. Rein aramäisch dagegen sind *Thomas* (תאומא) = Zwilling, *Martha* (מרתא) = Herrin, *Tabitha* (טביתא) = Gazelle, *Bethsaida* (בית צידא) = Ort des Fischfangs oder Fischhausen, *Bethesda* (בית יזמא) = Ölbaumort, *Bethabara* (בית עברה) = Furthausen, *Bethania* (בית עניה) = Ort des Elends, *Bethschem* (בית לחם) = Brothausen, *Bethphage* (בית פני) = Ort unreifer Feigen, *Nazareth* (נצרת) = Wache, *Bethsemone* (בית שמוני) = Ölkelter, *Golgatha* (גולגולתא) = schädelähnlicher Hügel, *Alphama* (חקל רמא) = Blutader — und andere mehr. Unter den gebräuchlicheren Eigennamen wären besonders noch die folgenden zu nennen: *Stephan*, *Mark.* 3, 16; 1 *Kor.* 1, 12; 3, 22; 9, 5; 15, 5; *Gal.* 2, 9 (*כרמא*) = Fels; *Gehenna*, *γεέννα*, *Matth.* 5, 22. 28. 29. 30; 18, 9; *Mark.* 9, 47; 23, 15. 33; *Luf.* 12, 5; *Jak.* 3, 6 (*גֵּי הַיְּזַב*, von *גַּי* und *הַיְּזַב*) = Trauertal, alle von *עבר* abgeleiteten Wörter, wie *Ἑβραῖκός*, *Ἑβραῖος*, *Ἑβραῖς* und *Ἑβραῖοί*, *Joh.* 5, 2; 19, 13. 17. 20; *Apost.* 9, 11; 16, 16; 22, 2 und sonst, sowie alle Ausdrücke, die von *יהודה* stammen, wie *Ioudaia*, *Ioudaizō*, *Ioudaïkός*, *Ioudaïkῶς* und ähnliche mehr, *Gal.* 1, 13; 2, 14 und

sonst. Diese Wörter paßten sich der griechischen Sprache an, gewannen griechische Endungen und wurden demgemäß flektiert. Ähnlich stand es mit dem Worte Sabbath (שַׁבָּת von שָׁבַע, ruhen), das sich in σάββατον und σαββατισμός findet, desgleichen in προσαββατον, Mark. 15, 42. Anders dagegen stand es mit dem Worte Passah, πάσχα (פֶּסַח), das einfach aus dem Neuhebräischen oder Aramäischen herübergenommen wurde, Apost. 12, 4; 1 Kor. 5, 7; Hebr. 11, 28 und öfter in den Evangelien. Auch die Wörter Rabbi, ראבב (רַב, von רָב) = mein Herr, mein Meister, Matth. 23, 7; 26, 25; Joh. 1, 39 und oft, und Rabbuni, ראבבונא oder ראבבנא (רַבִּינִי) = mein Gebieter, Mark. 10, 51; Joh. 20, 16, wurden ohne weitere Anpassung aufgenommen. Schließlich wären noch zu erwähnen Gebaoth, גִּבְעָת (גִּבְעָת) = der Speerscharen, Röm. 9, 29; Jak. 5, 4; Eli, Mark. 15, 34 in aramäischer Form (אֵלִי), Matth. 27, 46 in hebräischer (אֵלִי) = mein Gott, und die Anrede, deren sich Jesus bei der Auferweckung von Jairi Tochterlein bediente, Talitha, ταλιθά (תַּלְתָּיָא) = Mägdlein, Mark. 5, 41. So gewähren schon die Eigennamen und die Anreden, die aus dem Aramäischen stammen, einen interessanten Einblick in die neutestamentliche Sprache.

### B. Münzen, Gewichte, Maße.

Unter den Münzen, die zur Zeit Christi und der Apostel im römischen Reich im Kurs waren, befand sich eigentlich keine mehr, die einen spezifisch hebräischen oder aramäischen Namen hatte. Die Währung war eine einheitliche, und die verschiedenen Münzen hatten lateinische und griechische Namen: στατήρ oder ἀργύριον, δίδραγμα, δραχμή und δηράριον (denarius) für Silbergeld, ἀσάριον, κοδράντης (quadrans) und λεπτόν für Kupfergeld. Trotzdem aber haben sich zwei landläufige Bezeichnungen in der Schrift erhalten, die aus dem Aramäischen stammen. Das eine Wort ist das bekannte Rammon, ראמון (רַמְמוֹן), das sich auch im Chaldäischen und Punischen findet und ein Kollektivbegriff für Geld ist, Matth. 6, 24; Luk. 16, 9. 11. 13. Es liegt in dem Wort besonders der Nebensinn von dem, worauf man sich verläßt. Der andere Ausdruck, der sich auf Geld bezieht, ist das aramäische Wort für Pfand, 2 Kor. 1, 22; 5, 5, אֲרָבָוֹן (אַרְבָּוֹן, von אָרַב) = Angeld, Draufgeld, die Anzahlung, wodurch sich einer in einem Kontrakt verpflichtet. Das Wort findet in dem Zusammenhang, in dem es steht, eine überaus herrliche Anwendung. Auch Bezeichnungen für Maße haben sich vom Hebräischen her durch das Aramäische in das Griechische hineingefunden. Es ist leicht zu verstehen, daß das Volk unter sich, im täglichen Verkehr, besonders im Haushalt, die althergebrachten Namen beibehielt. So finden wir Kor und Bath (כֹּר, בַּת) als Benennungen für Flüssigkeitsmaße, Luk. 16, 5—7 (ein Kor ist gleich zehn Bath). Und in dem bekannten Gleichnis vom Sauerteig braucht der Heiland den Namen eines Strodenmaßes, סָאוֹן (סָאוֹן, hebräisch סָאוֹן), Matth. 13, 13; Luk. 13, 21.

## C. Liturgische Ausdrücke.

Unter dieser Rubrik finden sich manche sehr bekannte Ausdrücke, die auch zum Teil mit herübergenommen sind in die deutsche Schriftsprache. Das Wort *Abba*, das schon den Kindern geläufig ist, stammt nicht direkt aus dem Hebräischen, das vielmehr die Form אבא aufweist, sondern ist die aramäische Form אבא, mein Vater, Mark. 14, 36; Röm. 8, 15; Gal. 4, 6. Luther hat den Sinn der Stelle Röm. 8 sehr treffend wiedergegeben, wenn er Ἀββὰ ὁ πατήρ übersetzt „Abba, lieber Vater“; denn ebenso war der Ausdruck jedenfalls aus Pauli Herzen gequollen. Ein anderer liturgischer Ausdruck, der sich auch in unserer Gebetsprache sehr oft findet, ist Halleluja oder im Griechischen ἀλληλουία, Offenb. 19, 1. 3. 4. 6. In diesem Falle hat das Aramäische die Form nicht beeinflusst, und das אלהים = laudate Dominum, steht gerade wie im Alten Testament. Johannes hatte auch jedenfalls das große Hallel im Sinn, als er diesen Passus schrieb. Ein ähnlicher Gebetsruf ist Hosanna oder, wie er im Griechischen lautet, ὡσαννά, Mark. 11, 9. 10 und Parallelenstellen. Es ist dieser Ausdruck die aramäische Form des hebräischen הנהמה, Ps. 118, 25 = Hilf doch, rette doch! Für letztere Bedeutung treten Delitsch, Kautsch und andere auf Grund des aramäischen הנהמה ein. Am allerbekanntesten aber ist das Wort Amen, אמן, das sich 2 Kor. 1, 20 und in den johanneischen Schriften öfters findet. Die neuhebräische Form ist אמן von אמן = es steht fest, es ist sicher; oder mit Luther: Ja, ja, es soll also geschehen. Außer diesen noch jetzt gebräuchlichen Ausdrücken aber findet sich ein Wort im griechischen Testament, das aus dem hebräischen Text des Alten Testaments in die Umgangssprache herübergenommen worden war und von den Pharisäern weidlich ausgebeutet wurde. Es ist dies das Wort Korban, im Griechischen κορβάν, Matth. 27, 6; Mark. 7, 11. Im ersten Falle wird es kraft einer Metonymie auf den Gotteskasten angewandt, wo die Gaben des Volkes niedergelegt wurden. In der zweiten Stelle (und Parallele) aber geißelt der Herr die Verordnungen der jüdischen Ältesten, die um der Tempelgaben willen sogar das vierte Gebot beiseitesetzten. Das Wort קרבן findet sich im dritten und vierten Buch Moses mehr als siebenzigmal und bezeichnet die Darbringung oder Gabe an das Heiligtum, wodurch der Israelit seine Gemeinschaft mit Gott bestätigen, resp. erneuern wollte. Es wird nicht nur auf blutige und unblutige Opfer, sondern auch auf Geldgaben angewandt. Es war für die hierarchisch veranlagten Obersten ein Leichtes, die Ordnung Gottes in ihrem eigenen Interesse zu erweitern.

## D. Alltägliche Bezeichnungen und Ausdrücke.

Daß die Sprache des gewöhnlichen Volkes von Palästina, die sogenannte westaramäische, dem Heiland und seinen Jüngern durchaus mundgerecht und geläufig war, ergibt sich aus der Zahl der einzelnen Wörter und Ausdrücke aus dem alltäglichen Leben, die wir besonders in den Evangelien finden. Eine teilweise Liste derartiger Bezeichnungen wird dies erhärten.

Matth. 2, 11; Offenb. 18, 18: *λίβανος*, Weihrauch, von dem aramäischen *לִבְנוֹן* (לבן, weiß sein). Von diesem Nomen wurde auch ein Adjektivum gebildet, *λίβανωτός*, Offenb. 8, 3. 5. — Matth. 8, 4; Mark. 1, 6; Matth. 19, 24; Mark. 10, 25; Luk. 18, 25; Matth. 23, 24: *κάμηλος*, das sich ja in fast derselben Form auch in den modernen Sprachen findet, von *כָּמֵל*. — Matth. 5, 18: *ἴσρα*, als Bezeichnung des kleinsten Buchstabens im Hebräischen und Aramäischen, *יִי*. — Matth. 5, 22: *ῥακά*, die Abkürzung eines volkstümlichen Scheltwortes: du leerer Kopf! von *קרי*, hebräisch *קרי*, leer. — Matth. 23, 23: *κόμινον*, das Luther richtig mit „Kümmel“ wiedergibt, von *כַּמְמוֹן*. — Mark. 5, 41: *κοῦμι* oder *κοῦμι*, der Bedruf, den der Herr an das Töchterlein des Jairus richtete, das aramäische *קוּמ*, Imperativ von dem Verbum *קוּם*, aufstehen. — Mark. 7, 34: *ἐφραθά*, das Allmachtswort, wodurch der Herr den Stummen heilte; der Imperativ *קוּמְהִימָה*, von dem Verbum *קוּם*, aufstun. „Wir haben hier die dem Aramäischen eigentümliche Passivbildung mit *מָה* vor uns, ein *Itpeel* oder *Itpael*“ (Meher, S. 52). — Mark. 15, 34; Matth. 27, 46: *λαμὰ σαββαθὰν*, der aramäische Schmerzensruf des Heilandes am Kreuz: „Warum hast du mich verlassen?“ — *לֶמְנָה שְׁבַבְתָּנִי*, von dem Verbum *שָׁבַב*. In Luthers Übersetzung ist die hebräische Fassung des Ausrufes gegeben. — Luk. 1, 15: *οἶκερα*, starkes Getränk, ein Wort, das sich im Alten Testament öfter findet, besonders in den Stellen, die, wie die vorliegende, von Nasiräern handeln; *שָׁכַר*, von dem Verbum *שָׁכַח*, betrunken sein. — Luk. 16, 19; Offenb. 18, 12: *βύσσοος*, ein feines weißes Musselingeug, das für die Kleider der Priester verwendet wurde. Es hatte einen charakteristischen Glanz. Die Wurzel ist *בָּשׂ* in der Bedeutung „weiß sein“. — Luk. 17, 6: *συκάμινος*, ein Baum Palästinas, dessen Blätter den Maulbeerblättern, dessen Früchte jedoch den Feigen gleichen (sycamore fig-tree); hebräisch *תְּמָרָה*. Luther hat übersetzt „Maulbeerbaum“. — Joh. 6, 31. 49; Hebr. 9, 4; Offenb. 2, 17: *μάννα*, das Wunderbrot, das der Herr den Kindern Israel in der Wüste gab, hebräisch und aramäisch *מָן*. — Joh. 19, 29; Hebr. 9, 19: *ὑσσωπος*, eine Pflanze, deren Blätter bei dem zeremoniellen Besprengen gebraucht wurden, von *חֲשִׁיבוֹן*. — 1 Kor. 16, 22: *μαρὰν ἀθά*, das Luther unübersetzt gelassen hat. Man gibt das Aramäische wieder entweder mit *מָרָנָא* oder *מָרָנָא*: unser „Herr, komm!“ Es mag ein bekannter Ausruf in der ersten Christenheit gewesen sein, vgl. Offenb. 22, 20. — Offenb. 18, 18: *κιννάμωμος*, als Bezeichnung eines Gewürzes, von *קִנְמֹן*. — Offenb. 21, 19: *σάπφειρος*, der Name eines Edelsteins, der noch jetzt im Gebrauch ist, Saphir, von *סַפִּיר*, Verbum *סָפַר*, tragen.

### E. Stellen, die Anklänge an das Aramäische zu enthalten scheinen.

Die Zahl der Stellen, die sich unter dieser Kategorie einstellen ließen, ist aus den schon oben berührten Gründen eine sehr große. Und was die verschiedenen Kritiker betrifft, so ist sie desto größer, je mehr der Betreffende an das Vorhandensein eines kanonischen hebräischen

oder aramäischen Evangeliums Matthäi oder wenigstens an eine aramäische Vorlage dachte. Für uns steht es von vornherein fest, daß die griechischen Worte und Wörter den Inspirationstext bilden, und wir gehen bei der Beurteilung dieses Textes nicht über vernünftige Textkritik hinaus. Und doch ist in einzelnen Fällen die Rückübersetzung in die Sprache Jesu nichts weniger als Spielerei, und es dürften sich dadurch manche Schwierigkeiten beseitigen lassen, die der griechische Text uns bietet.

Matth. 3, 9: *δέξτε*, denkt mir nicht; Luk. 3, 8: *ἀρξήσθε*, nehmt euch nicht vor. Beides ist als Schrift richtig, aber im Aramäischen heißt das erstere *רָשָׁתָא*, das andere *רָשָׁתָא*. — Matth. 3, 15: *πάντα δικαιώσωνη* statt des gebräuchlicheren *πάντα τὰ δικαιώματα*, כָּל־כֵּל. — Matth. 5, 17: *πληρῶσαι*, „ich bin nicht kommen, das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen“, מְבַרְכִי, „fortführend zu vollenden, zur vollen Geltung zu bringen“. Diese Übersetzung von *πληρῶσαι* paßt sehr gut in den Zusammenhang, da ja der Herr die tote, buchstäbliche Erklärung des Gesetzes durch die Lebendige, geistliche ersetzen wollte. — Matth. 6, 11: *ἐπιούσιος*, die vielbesprochene und vielumfochtene vierte Bitte. Man hat *חֶלֶם* (Ex. 19, 5; Deut. 7, 5; 14, 2; 26, 18), *חֶמֶץ* und *חֶמֶץ* angenommen, und das letzte scheint sich nach dem Aramäischen behaupten zu wollen. Meher schlägt vor *חֶמֶץ וְחֶמֶץ*, das Brot gib uns, das uns Tag für Tag genügt; sufficient for the present day, enough to nourish us from day to day. — Matth. 7, 3 findet sich auch als jüdisches Sprichwort. Wollte der ungerechte Richter zu jemandem sagen: „Du den Splitter aus deinem Auge“, so würde man ihm antworten: „Du den Balken aus deinem Auge.“ Der Gedanke scheint demnach dieser zu sein: Ein Balken im Auge ist ein unerhörtes Ding; ebenso unnatürlich ist die offenbare Schuld des Ungerechten, der fremde Schuld richten will. — Matth. 7, 6: *τὸ ἅγιον*, „das Heilige“, im ersten Satzteil, „Perlen“ im zweiten. Heiligtum heißt aramäisch *מְרִיק*, Ring dagegen *מְרִיק*. Des Evangelisten griechische Fassung wäre demnach zugleich Erklärung. — Matth. 8, 22: *ἀφεῖς τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκροὺς*, „laß die Toten ihre Toten begraben“, hat auch schon zu vielen Vermutungen Anlaß gegeben. Die folgenden Umschreibungen sind dem Text am nächsten: überlaß die Toten dem Begräber ihrer sterblichen Überreste; Sorge du nicht für das, was an deinem Vater sterblich ist; dafür wird ein Totengräber zu finden sein; du aber verkündige das Gottesreich. — Matth. 11, 17; Luk. 7, 32: *ὠρχήσασθε . . . ἐκύψασθε*. In den syrischen Übersetzungen ist hier ein Wortspiel, das sich auch in Jesu Rede gefunden haben mag: *רָרְרָא . . . רָרְרָא*. Auch in der herrlichen Stelle Matth. 11, 28—30 mag sich ein Wortspiel gefunden haben, das sich im Griechischen nicht wiedergeben ließ, wie Meher vermutet. — Matth. 12, 41: *ἀναστήσονται . . . μετὰ τῆς γενεᾶς*. Der betreffende aramäische Ausdruck *מְרִיק* ist Terminus für „in einen Rechtsstreit eintreten und den Gegner schuldigen“. Das läge demnach in dem *ἀναστήσονται*. —



Matth. 22, 14: *κλητοί... εκλεκτοί*, „berufen“ — „ausertwählt“. Man hat sich für die deutsche Übersetzung „berufen“ oder „geladen“ auf Jes. 1, 7 bezogen (*קָרָא*), und für „ausertwählt“ auf Jes. 42, 1 (*בְּחַר*). Dagegen wird geltend gemacht, daß das aramäische *בְּחַר* einfach „höflich, edel, vorzüglich“ heißt und daß der Begriff der Auswahl nicht darin liegt. Es hieße demnach: Viele Gäste, wenig Beste. Doch ist dies nach dem Kontext nicht ganz überzeugend. P. E. R e s h m a n n.

### Predigtstudie über 1 Tim. 6, 6—12.

Eisenacher Epistelperikope für den 7. Sonntag nach Trinitatis.

Dieser Abschnitt der Heiligen Schrift ist einem der drei Pastoralbriefe entnommen, und zwar dem ersten an den jungen Gehilfen des Apostels Paulus, an Timotheus. Eben diese Tatsache, daß der Brief einschließlich dieser eindringlichen Ermahnung an einen jungen Mann gerichtet ist, wird wohl zu beachten sein; denn die Sünde, gegen die der Apostel hier ermahnt, wird recht häufig bei jüngeren, strebsamen, eifrigen Leuten zu finden sein. Gingen die Tugenden, die der Apostel gerne lobt und die er im Herzen seines Gehilfen und durch ihn in allen christlichen Zuhörern hervorrufen will, fehlen nur zu oft bei dem jungen Volke.

Ebenfalls kann man wohl nicht umhin, zu beachten, wie zeitgemäß diese Worte des Apostels sind für unsere Zeit und Umstände. Unsere Zeit ist vor allem durch Geldgier, Habsucht, Liebe zum Mammon, Finanzwesen und Finanzgespräch gekennzeichnet. Man mag sich hinwenden, wohin man will, überall hört man von Finanzen und vom Geld. Da kann es denn auch nicht ausbleiben, daß in vielen ein übermäßiges Interesse an irdischen Gütern erweckt wird und daß es mit der Genügsamkeit vorbei ist. Wer wird leugnen wollen, daß dies der Fall sei? Unter solchen Verhältnissen nun ruft uns der Apostel Paulus dieses Texteswort zu.

Das Wörtlein *δέ* im Urtext zeigt uns den Kontrast an, der zwischen den vorhergehenden Versen und den Worten unsers Textes besteht. Der Apostel ermahnt Timotheus, sich nicht mit fremder Lehre abzugeben, v. 3, noch sich mit sonstigen Fragen zu beschäftigen, die nur Neid, Hader, Lästerung, bösen Argwohn u. dgl. hervorrufen, v. 4; von solchen soll er sich fernhalten und statt dessen die Gottseligkeit mit der christlichen Genügsamkeit recht erkennen und ihren hohen Wert schätzen lernen.

v. 6. Im Gegensatz zu den falschen Ideen, die im vorhergehenden namhaft gemacht worden sind, ist die Gottseligkeit sehr zu preisen; denn sie ist ein großer Gewinn, *πορισμός* = Erwerb. Es werden im Grundtext zwei Hauptwörter gebraucht, nämlich *εὐσεβεια* = Gottesfurcht, Frömmigkeit, und *αὐτάρκεια* = Selbstgenugssein, Genügsamkeit. Die